

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 45. Donnerstag, den 14. Februar 1822.

Literarische Neuigkeit.

Der am 27. März 1820 fast am Eingange von Dresden ermordete Maler von R ü g e l e n war auch in Leipzig von Vielen als Mensch geliebt und als Künstler hoch geachtet. Sein beklagenswerthes Schicksal hat daher auch in unserer Stadt die innigste Theilnahme erregt, und es dürfte vielleicht den Lesern dieses Blattes nicht unwillkommen seyn, noch einige Bemerkungen über seinen Mörder hier zu finden. Sehr interessante Blätter in sein wildes Herz eröffnet die vor Kurzem hier bei Fr. Tr. Märker, (Gewandgäßchen Nr. 622) erschienen und für 9 Gr. zu habende Schrift vom Herrn Diaconus M. Jaspis in Dresden, welcher in der letzten Woche des Lebens dieses Uebelthäters täglich mit ihm sich unterhielt und ihn zum Blutgerüste begleiten mußte. Am besten, wir lassen Herrn M. Jaspis selbst reden.

Seite 10 seine Schrift sagt er: Als ich ihn unter andern fragte, ob ihn nicht das Angstgeschrei des unter seinen Mordwerkzeugen Sterbenden aufgeschreckt hätte? erwiderte er sehr trocken: „geschrien hat er gar nicht; nur seine Lebensgeister regten sich noch ein wenig.“ Als ich ihm die Frechheit seines Angriffs dadurch bemerklich machte, daß er auf einer gangbaren

Straße, im Angesichte der Stadt und zwischen besuchten Spazierplätzen begangen worden sey, sagte er mit sichtbarer Dreistigkeit „ich hatte mir es einmal vorgenommen, und konnte mich nicht lange aufhalten.“

Seite 15 sagt der Verbrecher: „er danke Gott, daß seine Schandthaten ans Licht gezogen wären, denn er hätte wohl noch mehrere verübt, da er so ganz verblendet gewesen sey.“ Er konnte, fügt Herr M. Jaspis hinzu, auch keine Zeit nachweisen, wo ihn ein lebhaftes Gefühl seines Verderbens ergriffen habe. Nicht einmal nach der blutigen verruchten That hatte er, nach seiner Erklärung, Gewissensunruhe verspürt. Nur kurz vor der ersten Mordthat und bei dem Begräbnisse des Herrn von R ü g e l e n hatte ihm das Herz geschlagen. Gewiß waren auch dieß nur Anwandlungen innerer Gemüthsbewegung; nur flüchtig durchbligte der Gedanke an Gott die Seele.

Seite 47. Freilich wohl entschuldigte ich Kältofen, wenn ich ihn wegen der Vernachlässigung des Lesens eines ihm aufgegebenen Abschnitts, der mit der Unterredung in Verbindung stand, zur Rede setzte, mit den häufigen Besuchen. Wenn ich ihm sagte, er möchte den Andrang der Schaulustigen beschränken, sagte er in der Sprache des gemeinen Mannes: „es